

PrcArte

KLASSIK FÜR HAMBURG

16. Januar 2024

Elīna Garanča
Mezzosopran

**Wiener
KammerOrchester**
Karel Mark Chichon
Leitung



Programm

Hector Berlioz (1803–1869)
Marche hongroise
aus: **La damnation de Faust**

Charles Gounod (1818–1893)
Ô ma lyre immortelle
aus: **Sapho**

Jules Massenet (1842–1912)
Méditation
aus: **Thaïs**

Camille Saint-Saëns (1835–1921)
Mon cœur s'ouvre à ta voix
Bacchanale
aus: **Samson et Dalila**

Charles Gounod
Plus grand, dans son obscurité
aus: **La reine de Saba**

Pause nach ca. 50 Minuten

Francisco Asenjo Barbieri (1823–1894)
Lied der Paloma
aus: **El barberillo de Lavapiés**

Ruperto Chapí y Lorente (1851–1909)

Romanze der Socorro

aus: **El barquillero**

Ernesto Lecuona (1895–1963)

VI. Malagueña

aus: **Andalucía**

(Bearbeitung: Karel Mark Chichon)

Heitor Villa-Lobos (1887–1959)

I. Ária

aus: **Bachianas Brasileiras Nr. 5 W 389**

(Bearbeitung: Karel Mark Chichon)

Johann Strauß (1825–1899)

Ouvertüre

aus: **Der Zigeunerbaron**

Stanislao Gastaldon (1861–1939)

Musica proibita op. 5

(Bearbeitung: Karel Mark Chichon)

Francesco Paolo Tosti (1846–1916)

Non t'amo più

Marechiaro

(Bearbeitung: Karel Mark Chichon)

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber:

Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke

Titelfoto: © Sarah Katharina · Gestaltung: gestaltanstalt.de · Satz: Vanessa Ries

Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com

Druck: ac europrint gmbh · Theodorstr. 41 d · 22761 Hamburg · 100 % Recyclingpapier


STEINWAY & SONS



Auf einen Blick

Im 19. Jahrhundert wurde Paris mit seiner üppigen Opernlandschaft zum Sehnsuchtsort und Treffpunkt für Kulturschaffende vieler Nationen. Im Gepäck hatten die Reisenden oft die reizvollen musikalischen Traditionen ihrer Heimat, was zu einem regen musikalischen Austausch zwischen den Ländern und Kontinenten führte. In einer facettenreichen Auslese dieses Repertoires präsentiert Elīna Garanča eindrucksvoll ihre künstlerische Vielseitigkeit – von der hochdramatischen Charakterisierung zerrissener Heldinnen der französischen Grand Opéra bis zur temperamentvollen Verkörperung der schlicht und innig liebenden Protagonistinnen der spanischen Zarzuela.

Feuer und Flamme

„Sie ist die genialste Frau, die mir je vorgekommen“: So urteilte Clara Schumann in einem Brief an Johannes Brahms über die multitalentierte Pauline Viardot-García. 1821 in eine Sängerfamilie geboren als jüngere Schwester der gefeierten Maria Malibran, war die Mezzosopranistin Pauline eine der inspirierendsten Künstlerinnenpersönlichkeiten ihrer Zeit. So wurde sie auch zum Magneten für andere kreative Geister, etwa den aufstrebenden Komponisten **Charles Gounod**, der in ihrem Sommerhaus seine Oper *Sapho* komponierte. Für Pauline Viardot-García schrieb er die Titelpartie der legendären Dichterin, die durch selbstlosen Verzicht ihren Geliebten Phaon rettet und sich danach ins Meer stürzt. Viardot-Garcías Einfluss ebnete Gounods Opernerstling 1851 den Weg zu einer ersten Pariser Aufführungsserie in der Salle Le Peletier, konnte dem respek-

tabel aufgenommenen Werk aber nicht über alle logistischen und dramaturgischen Hürden helfen. Der Komponist und Kritiker **Hector Berlioz** zeigte sich von *Sapho* tief beeindruckt – und urteilte, damit sei er wohl weder typisch für seine Zeit noch für sein Land.

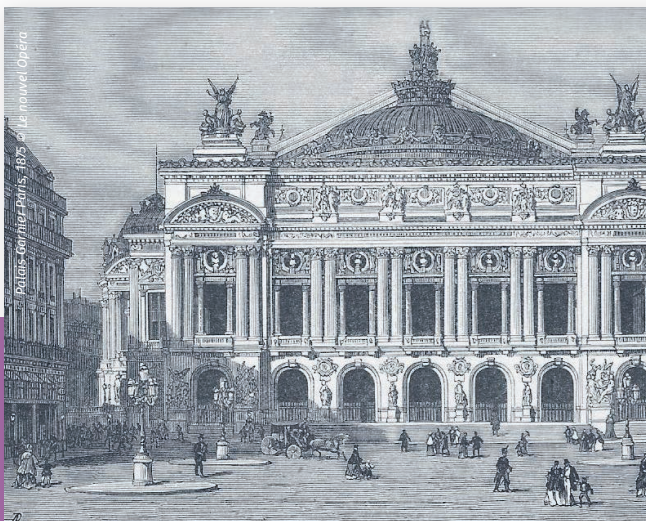
Noch konkreter als Berlioz für Dido in *Les Troyens* hatte **Camille Saint-Saëns** Pauline Viardot-García für die weibliche Titelpartie in der Oper *Samson et Dalila* im Sinn; doch bei Vollendung der mehr als ein Jahrzehnt in Anspruch nehmenden Komposition hatte die Künstlerin ihre Bühnenkarriere bereits beendet. Die Geschichte von Dalila, die den Gotteskrieger Samson kalt verführt und dessen Macht scheinbar bricht – was ihre Glaubensgeschwister in einem frenetischen



Bacchanal feiern – traf mit ihrem alttestamentarischen Sujet nicht den aktuellen Pariser Geschmack. Dass Viardot-García sich in Privataufführungen aktiv für das Werk einsetzte, konnte ebenso wenig das Interesse der Kulturmacher der Hauptstadt wecken wie zuvor stattgefundene Kostproben. Franz Liszt hob das Werk 1877 in Weimar aus der Taufe; erst 1892 brachte an der Pariser Opéra Garnier eine überarbeitete Fassung den nachhaltigen Durchbruch.

Raum für Klang

Das prachtvolle, für seine eklektizistische Opulenz auch durchaus kritisierte Palais Garnier – in dem 1894 auch **Jules Massenets** Oper *Thaïs* ihre Uraufführung erlebte – war seit seiner Eröffnung ein Kronjuwel im Pariser Stadtbild. Der junge Architekt Garnier war beauftragt worden, das 1821 eigentlich nur provisorisch errichtete Holzgebäude der Opéra an der Rue Le Peletier zu ersetzen, welches ein halbes Jahrhundert lang das Aushängeschild der Opernstadt Paris gewesen war. Die Eröffnung von Garniers Neubau im Januar 1875 wurde sehnlich erwartet: Bereits im Herbst 1873 war die Salle Le Peletier in einem 27 Stunden lang lodernden Feuer



niedergebrannt. Pikanterweise wird als Ursache jene ehemals so fortschrittliche Gasbeleuchtung vermutet, für die das Haus berühmt war. Noch bei der Premiere von Gounods *La reine de Saba* Anfang 1862 hatte man dort aus Brandschutzbedenken ausgerechnet die zentrale Metallguss-Szene gestrichen, in welcher die Heldin sich in den Bau- und Schmiedemeister Adoniram verliebt – auslösender Moment für ihre tief empfundene Arie „Plus grand, dans son obscurité“.

Leichteres Lieben

Mit ihrer Fülle an Theatern, Konzerthäusern und Verlagen blieb die Kulturmetropole Paris auch über das 19. Jahrhundert hinaus ein bedeutender Bezugspunkt für die internationale Musikwelt. In den 1920er-Jahren reiste etwa der „kubanische Gershwin“ **Ernesto Lecuona** für Kompositionsstudien bei Maurice Ravel nach Paris. Der Brasilianer **Heitor Villa-Lobos** wiederum konnte mithilfe von Freunden und Staatsförderung ab 1923 einen mehrjährigen Paris-Aufenthalt realisieren, der seine Karriere nachhaltig prägte.

Auch aus dem benachbarten Spanien reisten viele Kulturschaffende an die Seine. Gleichzeitig nahm man



in Paris relativ wenig Notiz von der spanischen Operettengattung Zarzuela, die quasi nebenan zu neuem Leben erwachte und sich im spanischsprachigen Raum bis nach Argentinien und Kuba durchsetzte. Im frühen 17. Jahrhundert hatte sich die Zarzuela als höfisches Unterhaltungsgenre etabliert, das – zeitweise in Vergessenheit geraten – ab 1850 der Vorherrschaft des italienischen Repertoires ein genuin spanisches Singspiel entgegensetzte: Aristokratische Figuren mit italienischem Melos begegnen hier einfachen Gestalten mit volkstümlich-regionalem Idiom. In **Francisco Asenjo Barbieris** Erfolgswerk

El barberillo de Lavapiés greifen hochpolitische Ränke auf das Leben des Barbiers Lamparilla und der ihn innig liebenden Schneiderin Paloma über; Rossinis berühmtem Barbier Figaro versetzt das Stück immer wieder kleine Seitenhiebe. Und auch **Ruperto Chapí y Lorente**, Komponist von rund zwei Dutzend Zarzuelas, ist sich des italienischen wie französischen Repertoires vollauf bewusst, das er spätestens bei seinen Studien in Paris und Rom kennengelernt haben wird. So trägt beispielsweise die Romanze der Socorro aus *El barquillero* deutliche Züge des italienischen Verismo.

Während in den spanischen Zarzuelas bisweilen populäre Lieder in die Handlung eingeflochten wurden, fand die neapolitanische Volksmusik ihren Weg auf die großen Bühnen über prominente Opernsolisten. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts durch einen Kompositionswettbewerb bei der jährlichen Festa di Piedigrotta befeuert, reiste die „canzone napoletana“ vor allem als Konzertzugabe italienischer Tenöre um die Welt und begründet bis heute die Bekanntheit von Namen wie **Francesco Paolo Tosti** und **Stanislao Gastaldon**.

Diane Ackermann

Gesangstexte

Charles Gounod

Où suis-je? – Ô ma lyre immortelle

Text: Émile Augier

SAPHO

Où suis-je? Ah! oui ... je me rappelle.
Tout ce qui m'attachait à la vie est brisé.
Il ne me reste plus que la nuit éternelle
Pour reposer mon cœur de douleur épuisé.

Ô ma lyre immortelle,
Qui dans les tristes jours
A tous mes maux fidèle
Les consolais toujours!

En vain ton doux murmure
Veut m'aider à souffrir,
Non, tu ne peux guérir
Ma dernière blessure;
Ma blessure est au cœur.
Seul le trépas peut finir ma douleur.

Adieu, flambeau du monde,
Descends au sein des flots.
Moi, je descends sous l'onde,
Dans l'Eternel repos.

Le jour qui doit éclore,
Phaon, luira pour toi,
Mais sans penser à moi,
Tu reverras l'aurore.
Ouvre-toi, gouffre amer,
Je vais dormir pour toujours dans la mer.

*Wo bin ich? Ah! ja ... ich erinnere mich.
Alles, was mich ans Leben band, ist zerbrochen.
Mir bleibt nur die ewige Nacht,
um meinem von Schmerz erschöpften Herz Ruhe zu geben.*

*O meine unsterbliche Leier,
die in traurigen Tagen
treu meine Leiden
immer tröstete!*

*Umsonst möchte dein sanftes Murmeln
meinem Leiden Abhilfe schaffen,
nein, meine letzte Wunde
kannst du nicht heilen;
es ist eine Wunde des Herzens.
Nur der Tod kann meinen Schmerz beenden.*

*Leb wohl, Weltenfackel,
versinke in den Fluten.
Ich selbst sinke unter die Wogen
zur ewigen Ruhe.*

*Der Tag, der anbricht,
soll dir, Phaon, leuchten,
doch du wirst die Morgendämmerung sehen,
ohne an mich zu denken.
Öffne dich, bitterer Schlund,
ich werde für immer im Meer schlafen.
Übersetzung: Juliane Weigel-Krämer*

Camille Saint-Saëns

Mon cœur s'ouvre à ta voix

Text: Ferdinand Lemaire

DALILA

Mon cœur s'ouvre à ta voix,
Comme s'ouvrent les fleurs
Aux baisers de l'aurore!
Mais, ô mon bienaimé,
Pour mieux sécher mes pleurs,
Que ta voix parle encore!
Dis-moi qu'à Dalila
Tu reviens pour jamais.
Redis à ma tendresse
Les serments d'autrefois,
Ces serments que j'aimais!
Ah! réponds à ma tendresse!
Verse-moi, verse-moi l'ivresse.

Ainsi qu'on voit des blés
Les épis onduler
Sous la brise légère,
Ainsi frémit mon cœur,
Prêt à se consoler
À ta voix qui m'est chère!
La flèche est moins rapide
À porter le trépas,
Que ne l'est ton amante
À voler dans tes bras!
Ah! réponds à ma tendresse!
Verse-moi, verse-moi l'ivresse.

Samson! Samson! Je t'aime!

*Mein Herz öffnet sich deiner Stimme,
Wie sich die Blumen
Dem Kuss Auroras öffnen!
Doch um meine Tränen
Noch besser zu trocknen,
Liebster, sprich weiter zu mir!
Sag mir, dass du für immer
Zu Dalila zurückkehrst.
Wiederhole für meine zärtlichen Gefühle
Die Schwüre von früher,
Diese Schwüre, die ich so sehr liebte!
Ah! Antworte auf meine Zärtlichkeit!
Berausche meine Sinne.*

*So wie sich die Ähren
Des Weizens
In der sanften Brise wiegen,
So zittert mein Herz,
Bereit sich zu trösten
In deiner geliebten Stimme!
So schnell erreicht der Pfeil
Nicht sein todgeweihtes Ziel,
Wie deine Geliebte
Dir in die Arme fliegt!
Ah! Antworte auf meine Zärtlichkeit!
Berausche meine Sinne.*

Samson! Samson! Ich liebe dich!
Übersetzung: Wiener Konzerthaus

Charles Gounod

Me voilà seule enfin – Plus grand, dans son obscurité

Text: Jules Barbier, Michel Carré nach Gérard de Nerval

BALKIS
Me voilà seule enfin!
De quelle ardente flamme
brillaient les yeux de ce fier étranger!
Son orgueil, son courage en face du danger
ont attendri mon âme!
Pour être reine, hélas!
Cesse-t-on d'être femme?

Plus grand, dans son obscurité,
Qu'un roi paré du diadème,
Il semblait porter en lui-même
Sa grandeur et sa royauté!

Funeste serment qui me lie!
Résigne-toi, mon cœur, oublie!

L'oublier! Lui que j'ai pu voir,
De son bras dominant l'espace,
Du Roi braver le vain pouvoir
Et l'effrayer par son audace!

L'oublier quand hier encor,
Au caprice de son génie,
Ses mains dans le porphyre et l'or
Créaient la forme et l'harmonie!

Aux lueurs d'un ciel embrasé,
Je l'admirais, domptant la flamme;
À mes pieds je l'ai vu brisé
Et l'amour envahit mon âme.

Plus grand, dans son obscurité ...

*Endlich bin ich allein!
Welch ein Feuer
leuchtete in den Augen des edlen Fremden!
Sein Stolz, sein Mut angesichts der Gefahr,
haben meine Seele berührt!
Darf eine Königin denn
keine Frau mehr sein?*

*In seiner Rätselhaftigkeit scheint er viel mächtiger
als ein mit einem Diadem gekrönter König,
er wirkt, als würde er in sich selbst
seine Pracht und sein Königtum tragen!*

*Ich bin gebunden durch einen verhängnisvollen Schwur!
Entsage, mein Herz, und vergiss!*

*Ihn vergessen! Ihn, den ich sehen konnte,
wie er mit seinem starken Arm den Raum beherrschte,
der eitlen Macht des Königs trotzend
und ihn mit seiner Kühnheit ängstigend!*

*Ihn vergessen, wenn noch gestern,
den Launen seines Genius folgend,
seine Hände aus Porphyrt und Gold
Form und Harmonie schufen!*

*Im Licht eines brennenden Himmels
bewunderte ich ihn, wie er die Flamme zähmte;
zu meinen Füßen sah ich ihn erschöpft zusammensinken
und Liebe erfüllte meine Seele.*

In seiner Rätselhaftigkeit scheint er viel mächtiger ...
Übersetzung: Wiener Konzerthaus

Francisco Asenjo Barbieri

Lied der Paloma

Text: Luis Mariano de Larra

PALOMA

Como nací en la calle de la Paloma
Ese nombre me dieron de niña en broma.
Y como vuelo alegre de calle en calle
El nombre de Paloma siguen hoy dándome.

Aunque no tengo el cuello tornasolado
Siempre está mi cabello limpio y rizado.
Y aunque mi pobre cuerpo no tiene pluma
Siempre está fresco y blanco como la espuma.
En lo limpita paloma soy,
Y salto y brinco por donde voy.
Y a mi nombre de Paloma siempre fiel,
Ni tengo garras ni tengo hiel.

Como está mi ventana cerca del cielo
Y por él las palomas tienden el vuelo,
Cuando veo en mis vidrios que el alba asoma
Tender quisiera el vuelo cual las palomas.

Pero al ver que las venden en el mercado
Y que las pobres mueren en estofado,
Digo mitad en serio, mitad en broma:
„Hay sus inconvenientes en ser paloma“.

En lo que arrullo paloma soy,
Que siempre canto por donde voy,
Y a mi nombre de Paloma siempre fiel
Busco un palomo, busco un palomo... ¿Quién será él?

*Da ich in der Taubenstraße geboren wurde,
gab man mir als Kind zum Spaß diesen Namen.
Und da ich fröhlich von Straße zu Straße fliege,
nennt man mich bis heute die Taube [Paloma].*

*Obwohl ich keinen schillernden Hals habe,
ist mein Haar immer schön gelockt.
Und obwohl mein armer Körper keine Federn hat,
ist er immer frisch und sauber wie die Gischt.*

*Ich bin rein wie eine Taube,
springe und hüpfе durchs Leben,
meinem Namen immer treu,
doch ich habe weder Krallen noch Bitterkeit.*

*Mein Fenster ist nah am Himmel,
wo die Tauben fliegen.
Wenn ich durch die Scheibe den Morgen sehe,
sehne ich mich danach, zu fliegen wie die Tauben.*

*Aber wenn ich sehe, wie sie verkauft werden,
um dann als Eintopf zu enden,
sage ich mir halb ernst, halb im Scherz:
„Es hat auch Nachteile, eine Taube zu sein.“*

*Wenn ich gurre, bin ich wie eine Taube,
und ich singe jederzeit;
meinem Namen immer treu.
Ich suche einen Täuberich – wer wird das sein?
Übersetzung: Juliane Weigel-Krämer*

Ruperto Chapí y Lorente

Romanze der Socorro

Text: José López Silva, José Jackson Veyán

SOCORRO

¿Cuando está tan hondo,
Quien mata el querer?
¡Para él!
¡Ay! ¡Ya lo creo que estoy para él!

Cuando el amor se apodera
Del alma de una mujer,
¡Ay! ¡Ay!
No hay poder que lo eche fuera,
Que es muy grande su poder.
¡Cómo he de olvidarle,
Si vivo para él!
¡Si no hay fuerza bastante en el mundo
Que tuerza el querer!

Quiero que me vuelva loca
Con su gracia el picaón
Diciéndome así bajito
Con todo su corazón:
„Ojitos de cielo! ¡Carita de gloria rosa!
¡Ramito de flores! ¡Boquita de miel!
Dame el calorcito de tu cuerpecito,
¡Por Dios que me muero de frío sin él!“

Cómo he de olvidarle
Si le llevo aquí!
Si aún le escucho llorando en mi reja
Cantándome así:
„Un corazón sin amores
Es una flor sin aromas,
Una noche sin estrellas,
Un arbolito sin hojas.
¡Quiéreme, chiquilla,
Quiéreme por Dios!
¡Que tengamos perfumes y estrellas
Y hojitas los dos!“

¿Cuando está tan hondo,
Quien mata el querer?
¡Para él!
¡Ay! ¡Ya lo creo que estoy para él!

*Wenn sie so tief ist,
Warum tötet man die Liebe dann?
Für ihn!
Ach! Ich glaube, ich bin für ihn gemacht!*

*Wenn sich die Liebe
Der Seele einer Frau bemächtigt,
Ach! Ach!
Dann gibt es keine Macht, die sie vertreiben könnte.
Denn ihre Macht ist so groß!
Wie könnte ich ihn vergessen,
Wenn ich doch für ihn lebe!
Es gibt keine Macht in der Welt, die stark genug ist,
Um mich von meiner Liebe abzubringen.*

*Ich möchte, dass er mich verrückt macht
Mit seiner Anmut, der Schelm,
Mir leise
Aus tiefstem Herzen sagend:
„Himmelsäuglein! Engels Gesicht!
Mein Blumensträußlein! Süßer Honigmund!
Wärme mich mit deinem zarten Körper,
Um Gottes Willen, sonst erfriere ich ohne ihn!“*

*Wie könnte ich ihn vergessen,
Wenn ich ihn hier bei mir trage!
Wenn ich ihn trotz allem an meinem Fenstergitter weinen höre
Und er zu mir singt:
„Ein Herz ohne Liebe
Ist wie eine Blume ohne Duft,
Wie eine Nacht ohne Sterne,
Wie ein Bäumchen ohne Blätter.
Liebe mich, kleines Mädchen,
Liebe mich, um Gottes Willen!
Damit wir beide Düfte und Sterne
Und Blätter haben mögen!“*

*Wenn sie so tief ist,
Warum tötet man die Liebe dann?
Für ihn!
Ach! Ich glaube, ich bin für ihn gemacht!*
Übersetzung: Barbara Alhuter

Heitor Villa-Lobos

Ária

Text: Ruth Valadares Corrêa

Tarde, uma nuvem rósea lenta e transparente,
Sobre o espaço, sonhadora e bela!

Surge no infinito a lua docemente,
Enfeitando a tarde, qual meiga donzela
Que se apresta e a linda sonhadoramente,
Em anseios d'alma para ficar bela,
Grita ao céu e à terra toda a Natureza!
Cala a passarada aos seus tristes queixumes,
E reflete o mar toda a sua riqueza ...
Suave a luz da lua desperta agora
A cruel saudade que ri e chora!

Tarde, uma nuvem rósea lenta e transparente,
Sobre o espaço, sonhadora e bela!

*Abend; eine rosafarbene, durchsichtige Wolke zeigt sich langsam
Am Firmament, verträumt und schön!*

*In der Unendlichkeit steigt der Mond sanft auf
Und schmückt den Abend wie eine sanftmütige Jungfrau,
Die herbeieilt und sich verträumt zurechtmacht,
Mit dem tiefsten Verlangen, schön zu sein,
Ruft sie den Himmel und die Erde, die ganze Natur an!
Ihre traurigen Klagen lassen die Vögel verstummen
Und das Meer spiegelt seinen gesamten Reichtum ...
Sanftes Mondlicht erweckt nun
Die grausame Sehnsucht, die lacht und weint!*

*Abend; eine rosafarbene, durchsichtige Wolke zeigt sich langsam
Am Firmament, verträumt und schön!*

Übersetzung: Barbara Alhuter

Stanislao Gastaldon

Musica proibita

Text: Flick-Flock (Pseudonym von Stanislao Gastaldon)

Ogni sera di sotto al mio balcone
Sento cantar una canzon d'amore
Più volte la ripete un bel garzone
E battere mi sento forte il core.

Oh! Quanto è dolce quella melodia
Oh! Com'è bella, quanto m'è gradita!
Ch'io la canti non vuol la mamma mia:
Vorrei saper perché me l'ha proibita?

Ella non c'è, ed io la vo' cantar
La frase che m'ha fatto palpitare:

„Vorrei baciare i tuoi capelli neri
Le labbra tue e gli occhi tuoi severi
Vorrei morir con te angel di Dio
O bella innamorata, tesor mio.“

Qui sotto il vidi ieri a passeggiare
E la sentiva al solito cantar ...

„Vorrei baciare i tuoi capelli neri
Le labbra tue e gli occhi tuoi severi
Stringimi, o cara, stringimi al tuo cuore
Fammi provar l'ebbrezze dell'amor.“

*Jeden Abend unter meinem Balkon
Hör' ich ein Liebeslied erklingen,
Ein schöner Knabe singt es immer wieder,
Und ich spüre, mein Herz schlägt schneller.*

*Oh! Wie süß ist diese Melodie.
Oh! Wie ist sie schön, wie gern hab ich sie.
Dass ich sie singe, will meine Mutter nicht.
Möcht' wissen, warum sie's mir verboten hat?*

*Sie ist nicht da, und ich will sie nun singen,
Die Zeile, die mein Herz zum Pochen brachte:*

„Ich möchte dein schwarzes Haar küssen,
Deine Lippen, deine strengen Augen,
Ich möchte sterben mit dir, Engel Gottes,
Oh schöne Geliebte, mein Schatz.“

*Da unten sah ich ihn gestern gehen,
Und wie immer erklang das Lied ...*

„Ich möchte dein schwarzes Haar küssen,
Deine Lippen, deine strengen Augen,
Drück mich, Liebste, drück mich an dein Herz,
Lass mich den Schauer der Liebe spüren.“

Übersetzung: Alexandra Hoi

Francesco Paolo Tosti

Non t'amo più

Text: Carmelo Errico

Ricordi ancora il dì che c'incontrammo;
Le tue promesse le ricordi ancor?
Folle d'amor io ti seguìi, ci amammo,
E accanto a te sognai, folle d'amor.

Sognai, felice, di carezze e baci
Una catena dileguante in ciel:
Ma le parole tue furon mendaci,
Perchè l'anima tua fatta è di gel.

Or la mia fede, il desiderio immenso,
Il mio sogno d'amor non sei più tu:
I tuoi baci non cerco, a te non penso;
Sogno un'altro ideal; non t'amo più.

Nei cari giorni che passamo insieme,
Io cosparsi di fiori il tuo sentier:
Tu fosti del mio cor l'unica speme;
Tu della mente l'unico pensier.

Tu m'hai visto pregare, impallidire,
Piangere tu m'hai visto innanzi a te:
Io sol per appagare un tuo desire
Avrei dato il mio sangue e la mia fè.

Or la mia fede, il desiderio immenso,
Il mio sogno d'amor non sei più tu:
I tuoi baci non cerco, a te non penso;
Sogno un'altro ideal; non t'amo più.

*Erinnerst du dich noch an den Tag, an dem wir uns trafen,
Erinnerst du dich noch an deine Versprechen?
Verrückt vor Liebe folgte ich dir, wir liebten uns
Und neben dir träumte ich, verrückt vor Liebe.*

*Ich träumte von Liebkosungen und Küssen,
Einer Kette, die bis zum Himmel reicht.
Aber deine Worte waren gelogen,
Weil dein Herz kalt wie Eis ist.*

*Nun bist du nicht mehr mein Glaube, mein immenses Begehren,
Mein Traum von Liebe bist nicht mehr du:
Ich brauche deine Küsse nicht, ich denke nicht an dich;
Ich träume andere Träume: Ich liebe dich nicht mehr.*

*In den glücklichen Tagen, die wir zusammen verbracht haben,
Habe ich dir Blumen über den Weg gestreut:
Du warst das einzige Verlangen meines Herzens;
Nur an dich habe ich gedacht.*

*Du hast mich beten sehen, blass werden sehen,
Du hast mich vor dir weinen sehen:
Nur um deine Wünsche zu befriedigen,
Hätte ich mein Blut und meinen Glauben gegeben.*

*Nun bist du nicht mehr mein Glaube, mein immenses Begehren,
Mein Traum von Liebe bist nicht mehr du:
Ich brauche deine Küsse nicht, ich denke nicht an dich;
Ich träume andere Träume: Ich liebe dich nicht mehr.*

Übersetzung: Wiener Konzerthaus

Marechiare

Text: Salvatore Di Giacomo

Quanno sponta la luna a Marechiare
Pure li pisce 'nce fann' a l'ammore, ...
Se revotano l'onne de lu mare,
Pe la priezza cagneno culore,
Quanno sponta la luna a Marechiare ...

A Marechiare 'nce sta na fenesta,
La passione mia 'nce tuzzulea,
Nu carofano addora int'a na testa,
Passa l'acque pe sotto, e murmuléa:
A Marechiare 'nce sta na fenesta.

Chi dice ca li stelle so' lucente
Nun sape st'uocchie ca tu tiene nfronte, ...
Sti doje stelle li saccio io solamente,
Dint'a lu core ne tengo li ponte.
Chi dice ca li stelle so lucente? ...

Scetate, Carulì, ca l'aria è doce;
Quanno maie tanto tiempo aggio aspettato?
P'accompagnà li suone cu la voce
Stasera na chitarra aggio portato.
Scetate, Carulì, ca l'aria è doce ...

*Wenn der Mond über Marechiaro aufgeht,
Lieben sich sogar die Fische ...
Die Wellen des Meeres überschlagen sich
Und verändern ihre Farben vor Freude.
Wenn der Mond über Marechiaro aufgeht ...*

*In Marechiaro gibt es ein Fenster,
Worauf sich mein Verlangen richtet ...
Dort steht eine duftende Nelke,
Und darunter murmelt das Meer.
In Marechiaro gibt es ein Fenster ...*

*Wer sagt, dass die Sterne strahlen,
Hat noch nie in deine Augen gesehen!
Diese beiden Sterne kenne nur ich,
Denn ihre Spitzen stechen in mein Herz.
Wer sagt, dass die Sterne strahlen? ...*

*Wach auf, Carolina, denn die Luft ist mild ...
Wann musste ich so lange warten!?
Um den Klang meiner Stimme zu begleiten,
Spiele ich heute Abend auf der Gitarre ...
Wach auf, Carolina, denn die Luft ist mild!
Übersetzung: Wiener Konzerthaus*



Elina Garanča hat sich durch ihre intelligenten Interpretationen, ihre fesselnden Darstellungen und ihre einzigartig schöne Stimme als einer der großen Stars der Musikwelt etabliert. Besonders herausragend ist ihre Darstellung der Titelheldin in Georges Bizets *Carmen*, die sie in unzähligen Auftritten an glanzvollen Opernhäusern wie dem Londoner Royal Opera House, dem Palau de les Arts Reina Sofía Valencia oder der Metropolitan Opera in New York dargeboten hat. Elina Garanča ist seit vielen Jahren Exklusivkünstlerin bei der Deutschen Grammophon. Im Dezember 2021 erschien das Album *Live from Salzburg* mit zwei bemerkenswerten Auftritten bei den Salzburger Festspielen. Elina Garanča ist Trägerin zahlreicher Auszeichnungen; so gewann sie unter anderem einen MIDEM Classical Award als Sängerin des Jahres und zweimal einen ECHO KLASSIK. 2013 verlieh ihr die österreichische Kulturministerin den Titel der Kammersängerin – in Würdigung der hundertsechzig Auftritte in achtzehn Rollen, die sie seit ihrem Hausdebüt 2003 an der Wiener Staatsoper gesungen hat. In der Saison 2023/24 wird Elina Garanča bei verschiedenen Festivals und Konzerten in ganz Europa sowie in Nord- und Südamerika auftreten.

Website: www.elinagaranca.com

Elina Garanča wird vertreten durch Intermusica Ltd.

Sie ist Exklusivkünstlerin der Deutschen Grammophon.



Karel Mark Chichon ist seit der Saison 2017/18 Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Orquesta Filarmónica de Gran Canaria – erst kürzlich wurde sein Vertrag bis 2025 verlängert. Zuvor war er unter anderem Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Lettischen Nationalen Sinfonieorchesters und der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern. Er tritt als Gastdirigent sowohl in Konzertsälen als auch in Opernhäusern in ganz Europa auf und wird für seine tiefen Interpretationen eines breit gefächerten Repertoires und für sein transformatives Musizieren geschätzt. Karel Mark Chichon arbeitet mit dem Concertgebouworkest, dem London Symphony Orchestra und den Wiener Symphonikern. 2016 gab er sein Debüt an der Metropolitan Opera in New York mit Giacomo Puccinis *Madama Butterfly*. Die Wiener Staatsoper, die Deutsche Oper Berlin, das Teatro Real Madrid und die Bayerische Staatsoper München sind nur einige weitere seiner Wirkungsorte in der Vergangenheit. Mit dem Traditionslabel Deutsche Grammophon verbindet ihn eine regelmäßige Zusammenarbeit. 2012 wurde er von Königin Elisabeth II. zum Officer des Order of the British Empire ernannt, 2016 zum Fellow der Royal Academy of Music.

Website: www.karelmarkchichon.com

Karel Mark Chichon wird vertreten durch Intermusica Ltd.



Das Wiener KammerOrchester wurde 1946 gegründet. Seit Langem gehört es zu den weltweit führenden Ensembles in Kammerformation. Der internationale Ruf des Wiener KammerOrchesters wird durch regelmäßige Tourneen und Auftritte auf allen Kontinenten dokumentiert. In seiner Heimatstadt Wien präsentiert das Orchester zahlreiche Konzerte sowie zwei Zyklusreihen im Wiener Konzerthaus, spielt regelmäßig im Wiener Musikverein und ist seit der Saison 2013/14 fester Partner des Theaters an der Wien sowie der Wiener Kammeroper. Die intensive Zusammenarbeit in den vergangenen Jahrzehnten mit Dirigenten wie Carlo Zecchi, Yehudi Menuhin und Sándor Végh hat den Klangkörper entscheidend geprägt. Seit 2018 ist Jōji Hattori Erster Gastdirigent des Wiener KammerOrchesters. Zur Saison 2023/24 wurde Jan Willem de Vriend zum Chefdirigenten



ernannt. De Vriends Expertise und sein Gespür für musikalische Nuancen versprechen eine Fortsetzung der herausragenden Tradition des Orchesters. Mit dem neuen Chefdirigenten plant das Wiener Kammer-Orchester bereits zahlreiche neue Projekte sowohl in Österreich als auch international. Allein in der Eröffnungssaison spielt das Orchester neun Zykluskonzerte unter seiner Leitung. Mit Karel Mark Chichon und Elīna Garanča verbindet das Orchester eine langjährige Zusammenarbeit mit Konzerten unter anderem in Wien, Graz und Hamburg.

Konzerttipp



Freitag • 16.02.2024 • 20 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Klaus Florian Vogt

Tenor

Symphoniker Hamburg

Christoph Gedschold Leitung

Ausgewählte Werke von **Wagner** und **Strauss**

Klaus Florian Vogt © Harald Hoffmann

Karten und Information



proarte.de · Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden:

Abonnieren Sie unseren Newsletter
auf proarte.de oder folgen Sie uns

auf Facebook und Instagram:

  @proartehamburg

